

Landes- und Stadtblatt.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Bezugspreis:

Bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 75 Pf., ins Haus gebracht 90 Pf. Durch alle Kaiserl. Postanstalten 90 Pf. vierteljährlich.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Sonnabend mit einer vierteljährlichen illustrierten Gratis-Unterhaltungs-Beilage.

Anzeigenpreis:

Die einpaltige Zeile 10 Pf. von auswärts 15 Pf. Mehrzeile 20 Pf. Bei Wiederholungen resp. Jahres-Abonnement entsprechender Rabatt.

45. Jahrgang.

Sonnabend, den 6. Juli 1918.

Nummer 53.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 5. Juli 1918.

6. Kath. Kreuzbündnis. In der Monatsversammlung welche mit dem Gesänge des allgemeinen Liedes „Glorie meine Seele“ eröffnet wurde, erwähnte der Vorsitzende in seinem Vortrage einige Begebenheiten aus der erfolgreichen Missionstätigkeit des hl. Paulus. Nach Aufnahme eines Mitgliedes, Vortrag von zwei Gebichten und dem Gesänge von zwei Liedern wurde die verhältnismäßig gut besuchte Versammlung geschlossen.

* Nächsten Sonntag **Generalversammlung des kath. Gesellenvereins.**

* **Berichtigung.** Herr Offiziersstellvertreter Ernst Franke erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze das **Eiserne Kreuz I. Klasse.** Herr Franke ist ein Sohn des Stellenbesitzers und Gemeindefreischreibers Herrn Alois Franke zu Schöna u. E.

-a. Unsere Grafschafter Waderte. Ende Juni 1918.

R u r t.	Kurgäste	Andere Fremde	Zuf.	Ende Juni 1917	Ende Juni 1918
Milheide	2251	552	2808	4215	5090
Ruboma	2999	1221	4220	3169	6856
Landeck	2797	968	3765	3535	4745
Songau	448	448	740	844	
Wieners	3074	1269	4343	3437	4892

Zugsgäste sind in obiger Zusammenstellung nicht mit eingeschlossen. An der Spitze der Kurgäste marschiert Heiner, an 2. Stelle Ruboma, an 3. Landeck, in gleicher Weise mit der Juni-Endsumme. Gegen das Vorjahr ist eine Mehrfrequenz bei diesen zu verzeichnen. Die letzte Rubik gibt eine Uebersicht über den Besuch am Kriegsanfange. Danach blieb Ruboma um über 2100 Gäste zurück, Milheide um rund 2200, Landeck um 1000 und Wieners nur um 550 Personen.

4. Kriegskalender. 1915: 5. Juli endet die 2. Songau-Schlacht. 7. Juli wird der ital. Panzerkreuzer „Blasco“ von einem österr. U-Boot versenkt. 8. feindliche Angriffe erfolglos im Winterwaldes geschlagen. Fortschritte der Deutschen bei Courcy. — 1916: 3.-5. Juli brechen russische Angriffe am Marossee und nördlich Smorgon zusammen unter großen Verlusten. Am 6. und 7. werden englische Truppen bei Arras-Roue zurückgewiesen. Am 10. Juli erreicht das 1. kanadische U-Boot „Dorville“ den amerikanischen Hafen Baltimore. 63 war am 28. Juni von Helgoland ausgefallen. — 1917: Erst 1. Juli russische Offensiv in vollem Gange. — 4. 7. belegen deutsche Flugzeuggeschwader den Kriegshafen von Genzwith mit Brand- und Sprengbomben. Am 7. 7. wird London aus Flugzeugen erfolgreich bombardiert. 47 Tote und 141 Verletzte fielen zum Opfer. 8. Juli besteht ein deutsches U-Boot Derna in Tripolis. Das englische Großkreuzschiff „Bismarck“ (25000 Tonnen) fliegt in die Luft. 11. Juli kaiserlicher Erlass wegen der Abänderung des Wappens in den Deutschen Reich.

oc. Der Aberglaube vom Hufeisen. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß nicht nur bei uns in Deutschland, sondern in fast allen Ländern der Welt das Hufeisen als glückbringendes Symbol angesehen wird. Unsere Forscher haben wie so vielen Dingen auch diesem Umfange ihre Interesse zugewandt. Allgemein ist man namentlich zu der Annahme gelangt, daß dieser Aberglaube orientalischen Ursprungs ist. Bekanntlich ist bei allen Angehörigen der mohammedanischen Religion der Galbmond ein heiliges Zeichen, ähnlich wie im Christenglauben das Kreuz. Die Tatsache nun, daß das Hufeisen in seiner Form sehr stark an die des Galbmondes gemacht, soll zuerst im Orient dazu geführt haben, im Hufeisen ein glückbringendes Symbol zu sehen. Vom Morgenlande aus hat sich dieser Aberglaube dann über Europa verbreitet. Er ist auffallender Weise sogar in die an Symbolen u. dergl. sonst überreiche buddhistische Religion eingedrungen, denn in China z. B. ist es noch heute Brauch, die Gräber in Hufeisenform anzulegen. Man glaubt dort, daß die Seelen der Toten sonst keine Ruhe finden können, wenn die Gräber eine andere Form aufweisen würden.

— **Eingefächert.** In Warendorf im Riesengebirge brannte das Haus des im Felde stehenden Wiltbauers Joachim Wilmann vollständig nieder. Das Gebäude war eines der schönsten und ältesten Denkmäler der schlesischen Holzarchitektur.

— **Polnische Marktpreise.** Der Wochenmarkt in vergangener Woche in Verbun brachte folgende Preise: Riege 400 Mark, Ferkel 400 Mark, Schwein 800 Mark, Widder 350 Mark, Kaninchen 8 Mark, Gans 35 Mark, Henne 28 Mark, Hühnchen 6-9 Mark, Quort saße Milch 1,50 Mark, abgerahmte 1 Mark, ein Pfund Strichen 2 Mark, ein Zentner Sen 28 Mark.

— **Die Frau und den Enkel in Brand gesteckt.** In Jounitz Mola bei Rattowitz, hat, wie uns ein Privattelegramm meldet, der Hausbesitzer Marweg seine Frau und seinen dreijährigen Enkel mit Spiritus übergoßen und sie dann angezündet. Beide sind buchstäblich verbrannt. Der Täter ist über die polnische Grenze entflohen.

— **Den eigenen Vater ermordet.** In Warendorf (Westfalen) hat einem Privat-Telegramm zufolge der Landmann Bernhard Wellerbier seinen eigenen Vater ermordet, weil er verurteilt worden war, dem Vater jährlich 700 Mark Rente zu zahlen.

— **Selbstmord eines Breslauer Schauspielers.** Selbstmord mit Gift verübte der Sohn des am Breslauer Hoftheater beschäftigten Schauspielers Karl Kämmerer. Sein Sohn, der im vorigen Jahr ebenfalls an der Breslauer Operette im Chor beschäftigt war, hat die Tat infolge aufreger Vorfälle in einem Anfall von Schwermut begangen.

Münsterberg. Ein überaus schmerzlicher Verlust hat schon wieder die Familie des Bürgermeisters Jung hieselbst betroffen. Nachdem bereits 3 Söhne, sämtlich Offiziere, im blühenden Alter den Heldentod gestorben sind, traf dieser Tage die erschütternde Nachricht, daß auch der vierte und letzte Sohn, der Oberleutnant im Grenadier-Regiment 11 Otto Jung, an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, in Berlin an Brustleidenzählung verstorben ist. Jungfräulein Mithelhof erstakt jeden, der von dieser Trauerkunde Kenntnis erhält.

Walzenburg. Vor einer Woche wurde, wie mitgeteilt, das für Walzenburg bestimmt gewesene Nagegarn in Breslau über auf dem Transport von dort gestohlen. Nun scheint man sowohl das gestohlene Nagegarn als auch die Spighunden ermittelt zu haben, denn dieser Tage wurden in Breslau 2 Arbeiter festgenommen, die bei der Paketbeförderung beschäftigt waren und etwa 40 Pakete erbrochen und beraubt haben. Dabei fielen ihnen etwa 4000 Rollen Garn, ferner Zigaretten, Licht und verschiedene Schuhputzgegenstände zur Beute geworden. Ob das ermittelte Garn das für Walzenburg bestimmt gewesene ist, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

Tegau. Ein sechsjähriger Knabe zündete „zum Spaß“ das Kleid seines zweijährigen Schwesterchens mit einem Streichholz an. Dabei explodierte die in der Nähe befindliche Spiritusflasche und der drinnende Inhalt ergoß sich über beide Kinder, so daß namentlich das zweijährige Mädchen über und über in Flammen stand. Auf das Hilffeschrei eilten Hausbewohner herbei, die die Flammen erstickten. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Verwundungen waren jedoch so schwer, daß ärztliche Hilfe das Kind nicht mehr retten konnte; es erlag seinen furchtbaren Verletzungen.

Ratibor. In Gollkowitz gedenkt diese Woche ein Brautpaar den Lebensbündel zu schließen, das 80 und 70 Jahre zählt.

Ratibor. Die Ehefrau des seit 1914 in Auf-land vermissten Feldwebels Gafe war in einen Anfall von Wahnsinn ihr 53jähriges Töchterchen aus dem 3. Stock ihrer Wohnung auf den gepflasterten Hof. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Mutter wurde einem Krankenhause überliefert.

Berlin. Die Grippe. Keine Störungen im öffentlichen Verkehr. Trotz der sehr erheblichen Anzahl von Erkrankungen, die namentlich in jenen Betrieben, wo viele Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind, sich sehr fühlbar macht, ist eine Störung im Verkehrsnetzen und im Geschäftsleben vorläufig nicht zu verzeichnen. Die Unfallsaktionen weisen allerdings einen

sehr starken Besuch auf, doch können die Rat- und Hilffsuchenden fast sämtlich in häusliche Pflege entlassen werden. Durch den Bettendruck der Stadt Berlin sind gestern nur 35 Personen an die Krankenanstalten überwiesen worden. Außerordentlich groß ist der Krankenstand bei der Großen Berliner Straßenbahn. doch ist es bisher gelungen, den Betrieb uneingeschränkt aufrecht zu erhalten. Bei den Postanstalten sind nur wenige Beamte dem Dienst ferngeblieben. Am amtlicher Stelle wird uns mitgeteilt, daß bisher, entgegen vielfach verbreiteten Gerüchten, keine Todesfälle zu verzeichnen sind, vielmehr verläuft die Krankheit ausnahmslos sehr leicht. Die Station, die in der Charité für die an Grippe Erkrankten besonders eingerichtet wurde, ist noch vollbesetzt. Auch bei den Kranken- und Berufsranstalten haben die Anmeldungen stark zugenommen.

In Breslau hat, einem Privat-Telegramm zufolge, die spanische Krankheit bereits mehrere hundert Personen befallen und nimmt wesentlich an Ausdehnung zu. Auch in Wien und Budapest, wo die Krankheit am Sonntag zum erstenmal auftrat, hat sie namentlich in den Arbeiterbezirken große Verbreitung gefunden. Einem Privat-Telegramm aus Haag zufolge, mehrten sich in Holland die Grippefälle in ziemlich hohem Maße.

Karlsruhe. Die spanische Krankheit hat in den letzten Tagen in den süddeutschen Städten noch an Ausdehnung zugenommen. In Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg und anderen badißchen Städten werden täglich viele hundert Neuerkrankungen gemeldet.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.
Sonntag, den 7. Juli:
7/7 Uhr St. Messe, 7/8 Uhr Militär u. Präparandenorgelgottesdienst, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Kirchsonntag.

Der Sultan gestorben.

Wien, 4. Juli.
Nach einer aus Konstantinopel eingegangenen Meldung ist der Sultan gestern um 7 Uhr abends verstorben.
Die Nachricht vom Tode des Sultans kommt nicht unerwartet, da der Sultan seit längerer Zeit kranklich war. Mohammed V. folgte seinem Bruder Abdul Hamid II. im Jahre 1909, als der letzte Seltscher der Türken von der Revolution gestürzt wurde. Während der Regierungzeit seines Bruders war er in strengem Gewächshaus gehalten worden. Thronfolger ist der Prinz Mehmed Vahid. Mohammed V. ist während seiner Regierungzeit wenig hervorgetreten, und hat als streng konstitutioneller Monarch die Regierungsgeschäfte seinen Ministern überlassen.

Nachrichten vom Königl. Landesamt Niederthalheim.

II. Vierteljahr 1918.
Geburten 15 I. und II. Vierteljahr.
Eheschließungen 3 beidg.
Esterbefälle:
Am 2. April das Kind Agnes, ehel. Tochter des Feldgärtners Josef Kauf, Heidelberg, 1/2 Stunde alt, katol., an Schwäche.
Am 7. April der verhehl. Stuhmann Johann Weniger, Heidelberg, 66 1/2 Jahre alt, katol., Herz- und Lungenerkrankung.
Am 8. April der verhehl. Lehrer emor. Anton Gestalla, Nieder-Thalheim, 61 Jahre alt, katol., Lungenerkrankung.
Am 23. April das Kind Friedrich, ehel. Sohn des Meisters Georg Herer, Döberdorf 3 1/2 Jahre alt, katol., im Wasserloch ertrunken.
Am 11. Mai die verhehlte Musikgalerin Anna Weigand, geb. Wagner, Karpfenstein, 67 1/2 Jahre alt, katol., Schlaganfall und Lungenerkrankung.
Am 22. März der Stuhmannssohn, Karl Reutwig, 20 Jahre 19 Tage alt, katol., gefallen im Weidloch bei Ronitz.
Am 20. Mai die verhehl. Hausfrau Anna Schöpe, geb. Geisler, Döberdorf, 71 1/2 Jahre alt, katol., Adrenoverkalkung.
Am 4. Juni das Kind Elisabeth, ehel. Tochter des Lehrers Paul Geralt, Döberdorf, 8 1/2 Jahre alt, katol., infolge Keuchhusten.
Am 16. Juni die Feldgärtnersgalerin Sophie Wälsch, Nieder-Thalheim, 16 1/2 Jahre alt, baptistisch, Lungen- und Darm-tuberkulose.
Am 25. Juni das Kind Rind Margarete, verhehl. Tochter der Fleischer Hedwig Gloger, Nieder-Thalheim, 3 1/2 Jahre alt, katol., an Diphtheritis.
Am 16. August 1917 der Maurer August Jäger, aus Reuthen, als Heizerwitz bei Rens gefallen, 29 Jahre alt, katol.

Die Lage im Osten.

In den letzten Wochen wird viel von einer Schwächung der Regierungsmacht des Sowjet in Großrußland gesprochen und geschrieben. Die Truppen der Roten Armee scheinen sich tatsächlich nicht überall als zuverlässig erweisen zu haben. Für den Versuch der Untergrabung der Macht der Bolschewiki kommen hauptsächlich zwei Gründe in Betracht. Einmal arbeitet die Entente in einer lebhaften Agitation gegen sie, Johann wird von der breiten Bevölkerung immer mehr diesen die Schuld an den Ernährungsnotständen und der Verarmtheit des Transportwesens zugehoben.

Die Regierung kann sich aber noch auf die Reservierungen als zuverlässige militärische Truppen stützen; diese halten die Ordnung in Moskau aufrecht. Sie wurden auch zur Niederwerfung des Tschingaisaufstandes entsandt. Die am 31. Mai ausgebrochene Mobilisierung der Arbeiter hat allerdings weder in Petersburg und Moskau noch auf dem Lande praktische Ergebnisse gehabt. Auch die eifrig betriebene Ausbildung von Unterführern hatte bisher nur ein geringes Ergebnis, da mehr Wert auf rein bolschewistische Einarbeitung wie auf gute Vorkenntnisse und Schulbildung gelegt wurde. Die Berufs-Offiziere der zaristischen Armee für die Roten Truppen zu gewinnen, scheinen in der Hauptsache gescheitert zu sein.

Im Murman-Gebiet ist die Entente — vor allem England — bemüht, ihren Einfluß auf die Murman-Bahn und in den nördlichen Gouvernements zu vergrößern. Die Ausbildung der finnischen und russischen Marineoffiziere durch englische Offiziere sowie die Transporte von englischem Artilleriematerial und Personal von der Murman-Küste nach Süden beweisen das Bestreben Englands, sich im Murman-Gebiet eine unzerstörbare Stellung zu verschaffen. Die Maßnahmen sind ihm zuletzt auch gegen Finnland gerichtet.

In der Ukraine arbeitet die neue Regierung des Hetman Skoropadski eifrig an der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Die Sachliche ihrer Maßnahmen verpflichtet Erfolg ihrer Bestrebungen trotz den Versuchen der Entente, auch dort weiteren Unfrieden zu stiften. In Kiew ist eine russisch-ukrainische Friedenskonferenz zusammengetreten, welche die noch schwebenden Grenzfragen und die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und Großrußland regeln soll. Ein Waffenstillstand hat den offenen Feindschaften inwischen ein Ende gemacht. In der Krim ist General Sukhomlinow dabei, eine nationale Regierung aus Tataren, Russen und Deutschen zu bilden.

Zwischen Ural und dem Baspischen Meer erreichen Ural- und Orenburg-Rosaken im Kampf gegen Bolschewiki die Gegend von Samara. Den Donkossaken-Gebiet hat der frühere russische General Skrownow als Hetman der Donkossaken eine selbständige Donregierung gebildet. Im Eiden des Don-Gebietes haben sich die Kuban-Rosaken mit den Wessern der Krim-Don-Truppen unter General Demin vereint und Verbindung mit Skrownow aufgenommen. Im westlichen Kuban-Gebiet leistet eine bolschewistische Schwarzmeer-Kuban-Regierung den Kuban- und Tama-Rosaken erfolgreichen Widerstand.

Die Lage im Kaukasus ist noch nicht geklärt, Neigung der Bergvölker zu den Bolschewiki besteht allerdings nicht. In Sibirien hat eine mit Unterstützung der Entente gebildete Gegenregierung durch Truppen des Kolossalkommandos die nördliche Mandchurien besetzt und Vorstöße nach russisch Ostsibirien unternommen. Ein Vordringen längs der sibirischen Bahn in Richtung Ufa wurde von Sowjet-Truppen vereitelt. Es ist zu erwarten, daß die Verbände des im Altai- und im Großrußland nach Mandchurien und weiter nach Frankreich waren, kämpften teilweise auf Seiten Semjonows gegen die Sowjet-Truppen und liefern besonders die Transporte auf der sibirischen Bahn.

Überall finden wir die Machenschaften der Entente, die in größerem Umfange die Gegenrevolutionäre unter-

stützt und ihr wichtig erscheinende Gebiete für sich einfach beschlagnahmt. Dies tritt besonders im Murman-Gebiet und in Sibirien zutage. Unter allem steht England als Beschützer.

Deutschland und die Ukraine.

Währungsbeziehungen.

Der neue ukrainische Gesandte in Berlin, Baron Steinheil, hatte mit einem Berliner Zeitungsvertreter eine Unterredung über die Aufgaben, die er zu erfüllen gedenkt.

Was die Beziehungen der beiden Staaten zueinander anbetrifft, erklärte der Gesandte, so hat nur der Hetman dafür ganz bestimmte Richtlinien mit auf den Weg gegeben. Der Hetman und seine Regierung verfolgen das Ziel, die guten Beziehungen, die schon jetzt zwischen unserer Republik und dem Deutschen Reich bestehen, zu vertiefen und zu vertiefen und zu einem für beide Teile vorteilhaften Verhältnis herzustellen. Die Politik der Ukraine ist diesem orientiert, und an ihrer Weiterführung in diesem Sinne mitzuarbeiten, wird meine vornehmste Aufgabe sein.

Der Gesandte schilderte dann die inneren Verhältnisse in der Ukraine. Es hat bei uns bereits eine gewisse Ruhe eingekehrt, sagte er. Wenn auch gelegentlich noch Ausschreitungen vorkommen, so sind die Verhältnisse bei uns doch schon jetzt viel besser als in Rußland. Die Ordnung beginnt wieder aufzuheben, und wie zum Beispiel von Moskau oder aus anderen Städten Großrußlands nach der Ukraine kommt, glaubt sich in ein Paradies des Friedens versetzt. Auch in wirtschaftlicher Beziehung bessern sich die Verhältnisse. Die Ernte steht im allgemeinen gut, und die Schwierigkeiten, die man mit den Bauern gehabt hat, werden nach und nach beseitigt.

Über die Grenzfragen, in die das neue Staatskneien im Süden und Südosten verwickelt ist, vermochte der Gesandte sich nicht zu äußern, da diese Dinge noch im Flug und zurzeit Gegenstand von Verhandlungen seien. Hingegen glaubte er, daß die Ukraine mit Ausland bald zu bestimmten Friedensabmachungen kommen wird. Baron Steinheil sprach die Unterredung mit der Bemerkung, daß er zunächst sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister im Auswärtigen Amt überreichen werde und daß er außerdem Überbringer eines Schreibens des Hetmans an den Kaiser sei, dessen Überreichung jedoch erst stattfinden könne, nachdem die endgültigen Friedensverträge zwischen den Verbündeten und der Ukraine ausgetauscht worden seien. Dieser Austausch werde in aller Kürze in Wien erfolgen.

Handel und Verkehr.

Der neue Mittelkanal. Über die Vorfahrt der neuen Mittelkanal sprach sich der Zentralverein für deutsche Binnen-schifffahrt aus, ohne sich indes auf eine bestimmte Linie festzulegen. Bei der künftigen Linie soll der Kanal bei Hannover beginnen und nach Braunschweig geführt werden. Dann geht er ins Ziel der Oder, der die Mündung in die Elbe. Diese wird unterhalb Magdeburg gestreckt, worauf sich der Kanal nach Norden wendet, um über Burg und Cöpen in den Blauer Kanal zu münden. Stichtadten sollen nach Hildesheim, Halberstadt und nach der zu kanalisierenden Saale führen, von wo der Saale-Elsterkanal den Fluß nach Leipzig und seines Hinterlands verläßt. 1936 soll diese Linie bereits einen Überlauf von 4 Millionen Mark abwerfen. Bei der Mündung würde Magdeburg ein Zentralhafen Deutschlands werden mit Verbindungen nach Halle, Leipzig, zu den süddeutschen Wasserstraßen und nach Norden zu Hamburg, Rostock und zur Ostsee (Labes).

Die Zukunft der Donauschifffahrt. Im Ausschuss des bayerischen Landtages erklärte Staatsminister Riegel über die Zukunft der Donauschifffahrt u. a., die rechtlichen Beziehungen der Donaustaaten zueinander werden demnächst durch eine Donauakte geregelt werden. In wirtschaftlicher Beziehung wird die Donau zu einer Hauptverkehrsader des

Ganzen am Balkan, besonders von Rumänien nach Deutschland werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Hauptausbruch des Reichstages hat eine Eingekerkelung der Reichsfreiheit der Fäkt in beschaffen. Im Ärgern wurde der Gesetzgeber bei der Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren angenommen. Gegenüber der Gesetzgebung betr. Erhöhung des Aktienstempels.

* Dem Reichstag ist nunmehr, wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, ein Gesetzentwurf über die abermalige Verlängerung der Wahlzeit des Reichstages zugegangen. Das Gesetz enthält nur den einen solennellen Paragraphen: „Die Legislaturperiode des am 12. Januar 1912 gewählten Reichstages wird bis zum 12. Januar 1920 verlängert.“ — Ein weiterer Gesetzentwurf sieht die Verlängerung der Wahlzeit des allparlamentarischen Landtages bis zum 31. Dezember 1919 vor.

* Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Chef des Generalstabes des kaiserlichen Reiches, wie die „Politik-Wissenschaftlichen Mitteilungen“ erfahren, eine Beratung über die Vordringlichkeit in den Gebieten der künftigen Militärverwaltungen erteilen, die in großzügiger Weise die Wiederbelebung Deutschlands anbahnt. Die vom gleichen Tage datierte Verordnung des Generalquartiermeisters Hindenburg über die Eideidung in Kurland verpflichtet jeden kurländischen Mittergutsbesitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die Größe von 1000 Hektaren (gleich 360 Joch) erreicht, an die Landgesellschaft „Kurland“ als Trägerin der Niederlassungsunternehmen ein Drittel seines Gesamtareals und zwar für Zwecke der Wiederbelebung geeigneten Land, im Werte des Kaufpreises zu überlassen. Der Erwerbspreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreis des Jahres 1914 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfang zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25 % seiner Fläche an die Landgesellschaft „Kurland“ veräußert. Die restlichen 75 % sollen nach Möglichkeit freiwillig zum Friedenspreis des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft „Kurland“ erworben werden. Die Verordnung gilt auch für die im Georgien-Kurland gelegenen Fideikommiss.

* Bei einem Besuch, den 31 kurländische Grundbesitzer in Stettin machten; sprach der frühere Reichsfürst, jetzige Oberpräsident von Pommern Dr. Wichelhaus über die Erschließung Kurlands. Er führte aus, daß zielbewusste Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Ausbau der Verkehrsstraßen, die Urbarmachung weiter Flächen und die innere Wiederbelebung die riesigen Aufgaben seien, vor denen Kurland stehe. Zu ihrer Lösung sei die Hilfestellung von Genossenländern der beste und sicherste Weg. Der dadurch gewonnene Wertzuwachs müsse die kurländische Finanzquelle für das werden, was Kurland als Dank für seine Befreiung durch Deutschlands Waffen an Kriegskosten zu tragen haben wird. — Die Besucher sprachen die Hoffnung auf die Unterstützung Deutschlands aus.

Österreich-Ungarn.

* Mit dem 1. Juli ist in Österreich-Ungarn der gesetzliche Zustand abgelaufen und die notwendigen Staatsausgaben werden ohne Genehmigung des Parlamentes gemacht. Wie lange die parlamentarische Zeit dauern wird, hängt davon ab, wenn es gelingt, eine arbeitsfähige und arbeitswillige Mehrheit aufzubringen, die die Staatsnotwendigkeiten zu bewilligen entschlossen ist.

Frankreich.

* Das französische Senatspräsidium hat bekanntgegeben, daß die Verhandlung des kurländischen gegen den nächsten Minister des Außenministeriums

Verstrickt.

21] Roman von A. von der Elbe.
(Fortsetzung.)

10.

Doktor Brüggen ging schon lange vor der Ankunft des Juges auf dem Bahnhofs der Station „Zoologischer Garten“ in Berlin, ungeduldig aussehend, hin und her.

Nachdem er erst seit wenigen Tagen aus Morle zurückgekehrt war, wurde er noch als bestmöglicher von allen dort empfangenden Einwohnern beehrt, und niemals hatte er ein Wiedersehen mit solchen fast kinderleichen Gesichten von Sehnsucht herbeigewünscht, wie das, nach dem er jetzt anschaute.

Die wenigen Sommertage auf dem Lande, in dem Frieden und der blühenden Schönheit des Parks, in der wohlgeordneten Sauberslichkeit hatten ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Wie sehr das Bild des reizenden Mädchens dabei im Vordergrund seines Empfindens stand, wagte er sich noch kaum einzugehen. Er war zu bescheiden und zu gewissenhaft, um sich leichtfertig dem neuen großen Gefühl hingeben und schon jetzt zu sich selbst zu sagen: Ach liebe Adele — sie oder keine! Im Gegenteil, er sprach kein Wort zur Adele: Wie ist es möglich, daß sie dich so lebhaft beschäftigt? Du kennst sie viel zu wenig, du sagst dich den Mädchen Tante Jule, sie hat dir etwas eingegeben. Er traute dem eigenen Empfinden nicht, wollte prüfen, überlegen, und vor doch in seinem ganzen Innenleben ein veränderter Mensch. Er fühlte sich stumpf für alles, was ihn sonst interessierte, und hoffte von dem Wiedersehen eine Befreiung, vielleicht Erleichterung. Und doch, wie sehr würde diese ihn herabsetzen!

Endlich fuhr der Zug in die Halle, und da waren auch die beiden Damen, die beiden Lieben, ersehnten Gesichter!

Josephines Lebhaftigkeit half dem Neffen aber seine gewalttätig aufwallenden Gefühle der Neugier und Beklemmung hinweg. Und dann kamen die kleinen Besorgungen, die Ursache des Bahnhofs, die Abfahrt.

Frau Josephine hatte ihren eleganten ersten Stod in der Kurierkutsche ihrer Eitelkeit zur Verwallung übergeben. Früheren Wohnen war eine kleine, hagere Person, die viel Kritik, nicht ganz ungeliebt, allein ohne den Anstand immer in Familienkreise zugehen zu sein, sondern mit dem Auf, sich rechtzeitig in ihr kleines Hinterzimmer zurückziehen.

Die Ankommenden fanden alles in bester Ordnung und einen gerade hergerichtetem Mittagstisch. Wie häßlich und behaglich diese Räume waren! Schwere Vorhänge und weiche Teppiche dämpften Licht und Schall; mit grünen Farren und hängenden Palmen gefüllte Vasen standen in den Ecken und nickten über reich gepolsterte Divane mit bunten Kissen. Moderne Gemälde schmückten die Wände. Gläser und Schränke, besetzt mit prächtigen Bronzen und zierlichen Porzellanfiguren, waren hier und da geschmackvoll verteilt.

Adele wachte in diesem schönen Heim weise, und die mitgelommene Adele heulte sich, daß Müdigkeit ihr Tante und Adele auszuwandern.

Bald lagen sie zu dreien am Tisch, plauderten von Morle und machten Pläne für die wenigen Tage, die Josephine jetzt in Berlin zu bleiben dachte.

Und dann das Aussehen von Hellegardoben mit Tante Jule; alle die wunderbaren Aden bekamen, die garsten Sommerkleider, die entzückenden Gesichter und das Schöne für sich wählen, was eine lauchende Aussicht!

Neben der Freude, die der kurze Aufenthalt in Berlin Adele bot, kamen ihr doch immer wieder, oft mitten im größten Vergnügen, die peinlichen Gedanken an Frau Denta in den Sinn. Sie begann sich auszumalen, wie schrecklich es sein würde, wenn er, wie Tante Jule gemeint, die Briefe doch vielleicht nicht verbrannt habe. Angstlich ludte sie sich den Inhalt ihrer kleinen Zettel ins Gedächtnis zurückzuführen, um sich einzureiben, daß das ganz gleichgültig sei, ob der Ungar sie habe oder nicht. Was wollte er auch damit beginnen?

Die Tante hatte gesagt, man werde sie ihm doch noch abgeben müssen; Adele konnte sich kaum vorstellen, weshalb. Würde Denta wirklich so abscheulich sein, daß ihm im Scherz Anvertraute anderen Leuten zu zeigen? Ihr wurde heiß und kalt, wenn sie sich als möglich dachte, daß Werner Brüggen diese Beweise ihrer Treue zu je Geheiß bekommen könne, er, der für junge Mädchen so strenge Forderungen machte.

Diese entsetzliche Vorstellung besaß sie manchmal mitten in einer frühlichen Unterhaltung mit ihm, drängte sich ihr auf und stürzte sie in den schönsten Stimmungslagen.

Werner sah sie dann forschend an, und sie las in seinem Blick die stumme Frage: Was steht ihr plötzlich? Was hat sie nur? Die Gedanken des jungen Arztes waren in diesen Tagen nicht allein in einer gewissen ästhetischen Spannung mit Adele und ihrem wechselnden Wesen beschäftigt,

war am 15. Juli beginnen, aber nach Verteilung des umfangreichen Unterfuchungsberichtes auf den Oktober vertagt werden soll. Begründet wird diese Entscheidung von Regierungsfreunden damit, daß bei den gegenwärtigen parlamentarischen Schwierigkeiten ein solcher Prozeß für die Entente ungünstige Wirkungen haben könnte.

England.

* In London fand eine Versammlung der in den Fachvereinen den äußersten rechten Flügel vertretenden Führer statt, in der gegen die Aufhebung des Burgfriedes durch die Arbeiterpartei Protest erhoben wurde. Es wurde eine neue Partei gegründet, der nur wirtschaftliche Arbeiter aus den Fachverbänden und keine Politiker angehören dürfen. Die Stärke dieser neuen Partei läßt sich noch nicht beurteilen. Sie wird sich gegen die Baginisten richten. Die Kreise der Kriegskriegler und ihre Organe begrüßen die neue Partei mit Jubel.

Rußland.

* Der Volkskommissar des Auswärtigen in Moskau teilt der Presse mit, daß ein Teil der Schwarzarmee erlitt, wie bereits gemeldet, nach Semaltopol zurückgekehrt sei. Die Regierung habe dieser Rückkehr zugestimmt, unter der Bedingung, daß Deutschland und seine Bundesgenossen während des Krieges von diesen Schiffen keinen Gebrauch machen und sie nach Friedensschluß an Rußland sofort zurückgeben.

Türkei.

* Der weitaus größte Teil der armenischen Presse bringt aus Anlaß des Eintreffens von Vertretern der armenischen Republik in Konstantinopel Artikel, in denen sie betont, daß die Vergangenheit vergessen werden müsse, und für ein freundschaftliches Zusammenleben mit der Türkei eintrete. — Die innere Anleihe (die erste ihrer Art) hat 13 1/2 Milliarden türkische Lira ergeben. Die Blätter begrüßen mit Recht diesen Erfolg als einen Beweis für den unerlöschlichen Siegeswillen des türkischen Volkes.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Ein und wieder taucht das Gerücht auf, daß sich hier ein Krähelheim befinde, in dem Kriegsschicksalige, deren Persönlichkeit infolge der Schwere ihrer Verletzung nicht festzustellen sei, untergebracht würden. Dieses Gerücht enthält jeder Grundlage; ein solches Krähelheim gibt es weder hier noch sonst irgendwo in Deutschland.

Berlin. In einem hiesigen Warenhaus sind, wie sich infolge Hausdurchsuchungen herausgestellt hat, im Wege des Gleichhandels große Mengen Butter, Käse, Schinken, Speck, Schweinefleisch, Mehl und Eier aufgetrieben und unter der Hand zu hohen Preisen weiter vertrieben worden. Es scheint aber festzustellen, daß die Schleichungen ohne Kenntnis der Besitzer des Warenhauses vor sich gegangen sind. Der Haupteinkäufer für Lebensmittel hat die Waren im Wege des Gleichhandels erworben und in erster Linie an die Angestellten weitergegeben, die dann mit ihnen ein schumriges Nebengeschäft betrieben haben.

Frankfurt a. M. Der hiesige Mieterschutzverein hat an das Reichsministerium, den Wohnungsausschuß des Reichstages, das Reichskommunikations- und den preussischen Staatskommissar für das Wohnungswesen einen Antrag auf Reform der Mietrechtsverordnung gerichtet, in dem zur wirksamen Bekämpfung der Mietspreiserhöhungen infolge der Wohnungsmangel die Erziehung einer Prüfungsstelle zur allgemeinen Regulierung des Mietpreises verlangt wird.

Darmstadt. Das hiesige Ministerium des Innern hat für alle hiesigen Randgemeinden den Kur- und Erholungsaufenthalt von Fremden auf vier Wochen beschränkt.

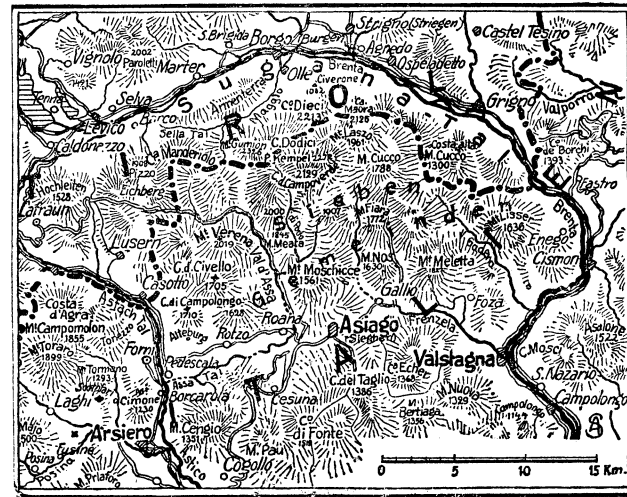
Saag. Abereinstimmend mit dem Deutschen deutlicher Forscher bringt die englische Wochenzeitung

'Weekdy Dispatch' eine Unterredung mit dem als Influenza-Autorität bekannten Doktor Hector Madenjie. Gegen die in England, Spanien und Frankreich heftig grassierende Epidemie sei China das beste Mittel und die Weisheit. Ein Glücklich wäre es, daß sie im Sommer und nicht im Winter ausgebrochen wäre. Der Krieg begünstige die Epidemie, deren heftiger Charakter der jetzigen Ernährungskrise zuzuschreiben sei. Auch im ganzen Malingebiet tritt die Influenza jetzt epidemisch auf. Besonders heftig zeigt sie sich in Hüllsheim. Ein großer Teil der Opierverte wurde von der Krankheit befallen. Sie verläuft übrigens gutartig; noch kein einziger Todesfall ist bisher zu verzeichnen. Zahlreich sind die Erkrankten auch in Offenbach und in Frankfurt a. M.

Amsterdam. Die niederländische Regierung beschloß, die Ausfuhr von Frühlarsstoffen zu genehmigen, nachdem der Inkasbedarf gedeckt ist. Die Ausfuhr wird nach den Ländern derer triegführenden Gruppen stattfinden.

Kriege gefannt. Nichtsdestoweniger erhielt sie eine Auflage wegen Verletzung der vom kommandierenden General von Boulogne ausgehenden Verordnung, wonach jeder nicht gefällige Verkehr mit den feindlichen, anamitischen, ägyptischen und maroccanischen Bewohnern der Stadt verboten ist. Man kann neugierig sein, was das sonst so umfänglichen farbigen Bundesgenossen zu diesem Verbot und der Auflage sagen werden.

Japanische Gürtlichkeit. In einer Straße im östlichen London brach eines Nachts in einem kleinen Geschäft, das von einer japanischen Familie bewohnt wird, ein Brand aus. Die Feuerwehr wurde alarmiert, aber trotz der Eilearbeiten wurde dem kleinen Besitz der Japaner erheblicher Schaden zugefügt. Zwei Tage später aber erhielten sämtliche in der Nachbarschaft wohnenden Leute Briefe, in denen das so schwer heimgeleitete japanische Familienoberhaupt, in tiefer Demut um Entschädigung dafür bat, daß der unglückliche Brand seines Hauses den ehrenwerten und hoch-



Zu den Kämpfen in den Sieben Gemeinden.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden, die sich in den letzten Tagen abgepielt haben, fanden unter dem Hinsten eines außerordentlich schweren Wetters. Unter seinen Einwirkungen mußte ein Teil der Kämpfe ausgesetzt werden. Immerhin hat der Hinsten den Italienern schwere Verluste beigebracht, wie sich am besten daraus ergeben läßt, daß die Gegner den Österreichern nicht nachzuliegen wagten, als unsere Bundesgenossen ihre Truppen hinter die Platte zurücknahmen.

Stockholm. Der frühere Oberbefehlshaber der russischen Flotte, Schischin, soll durch ein revolutionäres Gericht wegen gegenrevolutionärer Umtriebe in der Marine zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sein.

Warschau. Im Auftrage des Oberbefehlshabers Ost ist von der Presseabteilung ein sehr überflüssig angelegtes Wörterbuch für Deutsch, Polnisch, Russisch, Weißrussisch, Litauisch, Lettisch und Jiddisch herausgegeben worden.

Vermischtes.

Eine verhängliche Postkarte. Ein junges Mädchen, das in einem Geschäft in Boulogne angestellt ist, sandte vor kurzem, wie der 'Figaro' erzählt, an einen Onkel eine Postkarte, auf der zwei kleine Kinder abgebildet waren, und darunter waren die Worte gelegt: 'Zunige Küsse von mir und meiner kleinen Schwester.' Trotz der Kisse war die Karte nichts weniger als anständig, und das junge Mädchen hatte den Onkel bereits vor dem

geachteten Nachbarn eine unliebsame Störung verursacht haben können."

Goldene Worte.

Ein großes Volk hat Leidenschaften vonbunden, um in die stürke und anhaltende Bewegung gesetzt zu werden, welche zu seinem politischen Leben erfordert wird.

Wieland, (Goldene Spiegel).

Erlehnungen und Menschenkenntnis sind die beiden Hauptquellen der Klugheit. Gelächte aber ist die Summe der Erlehnungen und der Menschenkunde.

A. v. Moled.

Nichts vermag so wie großes Beispiel das Gemüt zu begeistern.

A. v. Moled.

Besser eine Freiheit im Gehorjam, als die Ruhe in der Sklaverei.

Tacitus.

Wer die Geschichte wird schon zu ihrer Zeit aufstehen und reden; und wenn sie geredet hat, kommt alles vorhergegangene Geschick nicht mehr in Betracht.

Plutarch.

nach sorgenvoller dachte er an Josephines Zustand. Er wollte sie jetzt nicht mit der Konstitution einer Autorität beunruhigen; versäumt wurde nichts, sie sollte sich an der Reise erfreuen, die sie sich wünschte, die ihr hoffentlich Erholung und Kräftigung bringen würde. Sie konnte beides gebrauchen, denn er war, ohne es ihr zu sagen — überzeugt, daß sie bei ihrer Rückkehr aus der Schweiz eine ernste Operation werde durchmachen müssen.

Wieland war dies ihre letzte Zeit freier Bewegung und eines frohlichen Lebensgenusses, den sie so sehr liebte, wie hätte er ihr den verkümmern mögen? So suchte er ihr die Symptome ihres Leidens als nicht bedeutend hinzustellen und riet ihr, vergnügt und nach ihrem Gewandte zu reisen. Im stillen besorgte er sich aber ernst und schwermütig viel mit dem Zustande seiner mitleidigen Freundin.

Waren die vier oder sechs Wochen ihres Aufenthalts am Genesee auch eine kurze Spanne Zeit, so bestand ja das Menschenleben überhaupt nur aus solchen vorübergehenden Abschnitten, von denen jeder Wert und Inhalt besaß und kein Sterblicher meinte, wie bald das Ende kam. Aber also sorglos erlaube Freunden zu genießen vermochte, sollte es tun. Die guten Tage in Berlin, der lebhafteste Verkehr von Lant und Mädie mit dem jungen Freunde erreichten ihr Ende, und eines Morgens befanden sich alle drei mit Gie auf dem Bahnhof, wo Berner Brüden von den beiden Damen Abschied nahm, ihnen ein: „Auf Wiedersehen!“ zurschied.

Und nun mußte Adele, daß sie wirklich dem heißerlebten Leben entgegenfing. Wie lebhaft hatte sie diese Stunde herbeigewünscht, wie unermüdet hatte sie sich ihre Freude gedacht, jetzt aber lag sie still

in ihrer Ede, und statt vorwärts zu sehen, blickte sie zurück.

Diese Tage in Berlin waren doch unvergänglich schon gewesen! Jede Stunde rief sie sich ins Gedächtnis, jedes Wortes, das Brüden gesagt hatte, suchte sie sich zu erinnern. Wie ernst und streng er dachte, und doch wie mitleidig er von Lebenden und Unglücklichen sprach.

Erhielt ihr so hoch über dem gewöhnlichen Treiben und Bestreben der Menschen zu stehen, daß nichts Kleines an ihn herankam, daß man ihm kaum eine Freude bereiten konnte, weil alles für ihn zu geringfügig erschien. Wenn sie einen solchen Mann zum Bruder oder Freund gehabt hätte, wäre sie gewiß viel verständiger geworden. Sie glaubte, in der kurzen Zeit, während der sie ihn kannte und seine Kräfte gekannt hatte, schon sehr verstanden zu sein.

Aber sie würde ihn wiedersehen, sie wollte ihn noch vieles fragen und immer wieder, von ihm zu lernen, und dann würde sie auch nach und nach besser und klüger werden. Aber niemals dürfte ihre Forderung mit Denken ihm zu Ohren kommen, niemals! Dafür besaß ein Mann wie Brüden kein entscheidendes Versehen, etwas so Verheißungstabelle er streng, und dann würde er sie gar nicht mehr ausüben können, und das war das Schreckliche, was sie sich vorzustellen vermochte.

Josephine fühlte sich angegriffen von den unruhigen Tagen in Berlin; sie lag viel im Schlaf und war froh, daß ihre lebhaftige junge Gefährtin sie wenig mit ihrer Unterhaltung störte.

Die erfahrene Frau glaubte den Gedankengang Adels und die Lirade ihres Intelligenzreichtums zu wissen. Das leichfertige, temperamentvolle Ding wurde von Berners gehaltenem Wesen — etwas ganz neues

für sie — bezaubert und füllte nun zwei entgegengelegte Lebensanschauungen in seiner Seele miteinander ringen. Die Erinnerung an Denta trug mitleidig dazu bei, den Konflikt zu verstärken. Indes, Josephine konnte diesen Handel, der hinter ihnen lag, nicht allzu schwer nehmen. Ohne innere Erlebnisse würde keine Seele reif.

Wie viel Nachdenken, Ernst und Unruhe hatte das bis dahin gedankenlose Nachschlagen an das Abenteuer der hohen Weide genandt; sie war dadurch etwas mehr geworden als das bekannte weiche Weib. Müde nicht jeder wachsen und werden durch das Leben und aus einer Phase der Entwicklung in die andere gehen?

Nach dem ersten Nachquartier in Frankfurt, als die Gegen von Seibenberg und die Bergstraße den Lebenden entgegenkamen, begann Adele ihre Umgebung neuen Raum zu lassen. Auch die Lust, Mutter und Schwester bald wieder zu sehen, beschleunigte und beglückte sie. Am Nachmittag überschritten sie die Schweizer Grenze und kamen in Basel an, doch ging weiter, um Bern zu erreichen, wo einen Tag gerastet werden sollte.

Die frühen, grünen Fluren der Schweiz entzückten Adele, sie konnte nicht Worte genug finden, ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben: „Und dort, sieh nur Lantio, die sind das Wollen, ganz weisse, klare, sadige, die von der Erde aufsteigen.“

„Nein, Kind, das sind Berge, das sind die weit entfernten Alpenberge.“

„Berge.“ — Adele versank in Staunen und schaute, von Andacht ergriffen, die Hände. „Und wo ist die in der Nähe sehen?“

„Wenn nicht diese, so doch andere.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausgabe der neuen Brot- und Fleischkarten

findet am Montag, den 8. Juli im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt und zwar für die Nr. 1—500 vormittags von 8—12 Uhr und für die Nummer 501—1000 und mehr von 2—6 Uhr nachmittags.

Die Brot- und Fleischkarten sind vorzulegen. Nachträglich werden Karten nicht verabfolgt.

Landeck, den 5. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Sonderzuckermarken für diejenigen Personen, welche bei der letzten Ausgabe abgewiesen wurden, findet am Sonnabend den 6. Juli im Rathhaus Zimmer Nr. 8 statt und zwar für die

in Frage kommenden Nr. von 1—500 von	8—9 Uhr vormittags
" 501—650 "	9—10 Uhr "
" 651—800 "	10—11 Uhr "
" 801—1000 "	11—12 Uhr "

Sämtliche Brotbücher sind vorzulegen.

Landeck, den 5. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bezugscheine für Logierhausbetriebe.

In der Badbanklei findet am Mittwoch, den 10. Juli vormittags von 8—12 Uhr die Ausgabe von Bezugscheinen auf Lebensmittel statt, welche ausschließlich zur Verpflegung der Kurgäste überwiesen wurden.

Die Inhaber von Logierhausbetrieben werden ersucht, ihre Bezugscheine pünktlich abzugeben und mit den überwiesenen Mengen sparsam zu wirtschaften. Auch sind sie verpflichtet, solchen Kurgästen, welche in ihrem Hause wohnen, aber sich selbst verpflegen, von diesen Nahrungsmitteln den entsprechenden Teil abzugeben.

Die Abholung der Waren hat bis zum 13. Juli zu geschehen.

Landeck, den 5. Juli 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stundenplan der Konzerte der Kapelle wird vom 5. Juni d. Js ab wie folgt festgelegt.

Tage.	Frühkonzert an der Morgenpromenade, bei ungünstiger Witterung in der Albrechtshalle.	Mittagskonzert im Kurpark.	Nachmittags- konzert im Kurpark.
Sonntag	von 7—8 Uhr	von 11—12 Uhr	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Montag	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	—	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Dienstag	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	von 11—12 Uhr	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Mittwoch	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	—	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr
Donnerstag	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	von 11—12 Uhr	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr im Waldtempel
Freitag	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	—	von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kurpark
Sonnabend	von 7—8 $\frac{1}{2}$ Uhr	—	von 4—6 Uhr

Bei Eintritt wärmerer Witterung finden anstatt der Nachmittagskonzerte Montag und Mittwoch von 7 $\frac{1}{2}$ —10 Uhr Abendkonzerte statt.

Ferner werden die **Bäderstunden in den Badeanstalten** wie folgt festgelegt:

1. Vom 5. Juni ab werden die 3 Badeanstalten täglich von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags zum Rugebrauch geöffnet sein.

Bäderstunden für Bassin-(Quellen)-Bäder sind dann

a) für Damen:

im Marienbad von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Georgenbad von 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr,
im Marienbad von 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr,
im Georgenbad von 11—12 Uhr.

b) für Herren:

im Georgenbad von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Marienbad von 7 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr,
im Georgenbad von 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr,
im Marienbad von 11—12 Uhr.

Von 9—9 $\frac{1}{2}$ Uhr werden Bassinbäder nicht verabfolgt. Moorumschläge und Massagen werden von 7 Uhr ab abgegeben. Das Georgenbad wird auch an Wochenenden nachmittags von 3—5 Uhr für Bann- und Bassinbäder geöffnet sein.

Im Bassin haben: Herren von 3—4 Uhr

Damen von 4—5 Uhr

2. Das mebicomedische Institut im Steinbade ist täglich von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für Damen und Herren geöffnet.

3. Im Erganatorium finden Sitzungen statt von 7 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ vormittags und von 10—12 Uhr nachts.

4. Die Trinkquellen und die Gurgelhalle sind an Vormittagen von 6—11 Uhr und an Nachmittagen von 4—6 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Landeck, den 3. Juni 1918. Die städt. Bad-Verwaltungs-Deputation.

Spezialgeschäft

für

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen,
Spitzen, Spazierstöcke.

Nora Hillmann

Stadt Hohenzollernstraße 111.

Abonnements auf Zeitschriften.

Schnellste Lieferung von

Geschenkliteratur, Jugendschriften, Musikalien etc.

Großes Lager

in sämtlichen an hiesigen Lehranstalten eingeführten

Lernbüchern, in Schreibwaren und
Büroartikeln.

Leihbibliothek.

Verkauf von Zeitschriften

Kesezirkel,

vollständige Jahrgänge

zu billigsten Preisen.

Nora Hillmann

Hohenzollernstraße 111.

Senfen und Sicheln

in reicher Auswahl, jedes Stück unter Garantie,
Dengelzeuge, Wecksteine, Weckhaken.

Sämtliche Bau-Artikel wie:

Ton- und Cementröhren, Dachpappen, Cement,
Rohrgetriebe, Ofenbauartikel, Pumpen- und
Wasserleitungsrohre.

Ferner:

Weck-Apparate, Einkoch- und Soniggläser,
Gummiringe, Thermometer.

empfiehlt.

Arthur Sindermann.

Eisenhandlung. Ring und neues Georgenbad.

A. Urner's Buchdruckerei

Landeck, Hohenzollernstrasse 111

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Druckarbeit, von der
einfachsten bis zur elegantesten Ausführung und sichert schnelle
Bedienung und billige Preise zu.

Spezialitäten:

Adressen,	Notas, Notiz-Zettel,
Briefköpfe, Billets,	Postkarten,
Kuverts,	Programme,
Diplome,	Quittungen, Rechnungen,
Einladungsbriefe u. Karten,	Reise-Adressen,
Einlaß u. Mitglieds-Karten,	Tanz- und Tisch-Karten,
Formulare,	Visiten-Karten,
Hochzeits-Einladungen,	Verlobungs- und
Hochzeits-Gedichte,	Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Zeitungen und	Todes-Anzeigen
Kladderadatsche,	etc. etc. etc.

Suche neu möbliertes Zimmer

eventuell mit voller Pension. Offerten
mit Preisangabe.

E. Herrmann

Landsberg a. W., Marktstraße 2.

Bilder und Zeichnungen

vom Maler **Graf**

zu kaufen gesucht.
Offert. unter **F. K. 75** an die Exped.
dieser Zeitung.